

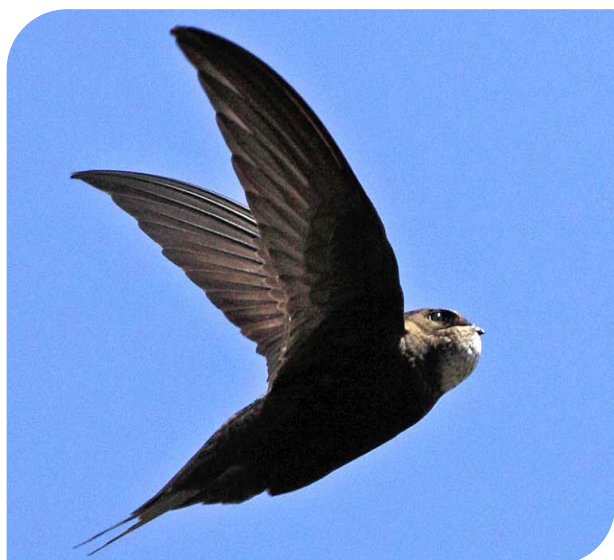
PNPN3

Vorstellung des dritten nationalen Naturschutzplans

Seite 2

Artenschutz im Siedlungsbereich

Viele dorfbewohnende Arten müssen sich großen Herausforderungen stellen um überleben zu können. Wie wir diese unterstützen, erfahren sie auf Seite 4.



12, rue de Capellen
L-8393 Olm

www.sicona.lu
administration@sicona.lu
+352 26 30 36 25

Georges LIESCH, Präsident SICONA Sud-Ouest
Gérard ANZIA, Präsident SICONA Centre



Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dem Spatenstich für den Ausbau des Biodiversitätszentrums in Olm konnten die Exekutivbüros unserer beiden Naturschutzsyndikate das letzte große Projekt der abgelaufenen Legislaturperiode starten. Wir wünschen den nachfolgenden Präsidenten und Vorständen, die Sie liebe Leserinnen und Leser, in der nächsten SICONA info-Ausgabe an dieser Stelle begrüßen werden, ein glückliches Händchen bei der Ausführung.

Dass dieser Ausbau unbedingt notwendig ist zeigen die Ziele des dritten Nationalen Naturschutzplans, den wir Ihnen in dieser Ausgabe genauer vorstellen. Der Anspruch von SICONA muss es dabei sein, diese ambitionierten staatlichen Vorgaben in Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsgemeinden und den staatlichen Verwaltungen bestmöglich umzusetzen. Denn ohne weitere gemeinsame Anstrengungen wird der Verlust der Arten- und Biotopvielfalt hierzulande nicht aufzuhalten sein.

Ein Teil dieser Biodiversität verschwindet gerade in einem rasanten Tempo aus unseren Dörfern und Städten. Einst häufige Arten wie Mehlschwalben und Haussperling sind mittlerweile gefährdet. Wie die Gemeinden gegen diesen Artenschwund vor der eigenen Haustür mit gutem Beispiel vorangehen können, möchten wir Ihnen anhand von unserem Praxisbericht zeigen.

Solche Artenschutzprojekte können dabei zu Erfolgsgeschichten werden! Dies zeigen unsere

Laubfrosch- und Steinkauz-Schutzprojekte. Durch intensive Schutzmaßnahmen konnten diese beiden Arten vor dem Aussterben bewahrt werden. Den Projektstand und die zukünftigen Herausforderungen wollen wir Ihnen detaillierter in dieser Ausgabe vorstellen.

Eine besondere Freude bereitet es uns, solche erfolgreichen Projekte mit Würdenträgern unserer Gesellschaft zu besuchen und dabei die Begeisterung an der Natur zu teilen. Einblicke von dem Besuch des Großherzogs Henri an einem renaturierten Weiher und von Umweltministerin Joëlle Welfring bei der Zertifikatsüberreichung vom *Wëllplanzesom Lëtzebuerg* sind schöne Beispiele, die wir Ihnen in dieser Ausgabe präsentieren.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir für die Unterstützung in den letzten Jahren danken und hoffen, dass Sie sich auch weiterhin für den Schutz unserer Natur einsetzen!

Neue Mitarbeiter im Biodiversitätszentrum

Über den Sommer haben neue Mitarbeiter freie Stellen im Biodiversitätszentrum angenommen. (v.l.n.r.) Sarah Roth, Master in Biologie, wird die Leitung der Technischen Abteilung übernehmen, Mike Freymann besetzt die Stelle eines Technikers in der Informatik und Noémie Schockmel erhält im Rahmen eines CAE die Möglichkeit erste Berufserfahrungen in der wissenschaftlichen Abteilung zu sammeln.



Spatenstich für den Ausbau des Regionalen Biodiversitätszentrums des SICONA

Am 12. September konnten die Mitglieder unserer beiden Exekutivbüros den Startschuss für den Ausbau des Bürogebäudes in Olm geben. Auf dem ehemaligen Parkplatz entsteht gleich neben unserem derzeitigen Bürogebäude eine dreistöckige, unterkellerte Erweiterung mit Büros für rund 25 neue Arbeitsplätze und einem großen Konferenzsaal im Erdgeschoss. Die Bauzeit wird auf 1,5 Jahre geschätzt.



Raubwürger

Der Raubwürger steht in Luxemburg kurz vor dem Aussterben. Um diese Art zu erhalten muss dringend das in den Natura 2000-Plänen vorgesehene Gehölzmanagement angegangen werden.

PNPN 3

Der dritte Nationale Naturschutzplan legt die Naturschutzprioritäten bis 2030 fest

Am 20. Januar 2023 hat die Regierung den dritten Nationalen Naturschutzplan (PNPN 3) angenommen. Dieser legt Ziele und Prioritäten für den Naturschutz bis 2030 in Luxemburg fest. Die Naturschutzsyndikate, zusammen mit ihren Mitgliedsgemeinden, sind dabei wichtige Akteure, um diesen Plan in die Tat umzusetzen.

Der Aufbau des PNPN 3 lehnt sich dabei an die Europäische Biodiversitätsstrategie an und unterscheidet vier große Kapitel: Schutz der Natur, Wiederherstellung zerstörter Lebensräume, gesellschaftliche Transformation und internationale Kooperation. Erstmals werden die Ziele auch zeitlich gestaffelt; eine erste Zwischenbilanz soll bereits 2026 erfolgen. In vielen Punkten finden sich zudem Maßnahmen, die auch dem Klimaschutz zu Gute kommen.

Ein effektives Schutzgebietsnetzwerk aufbauen

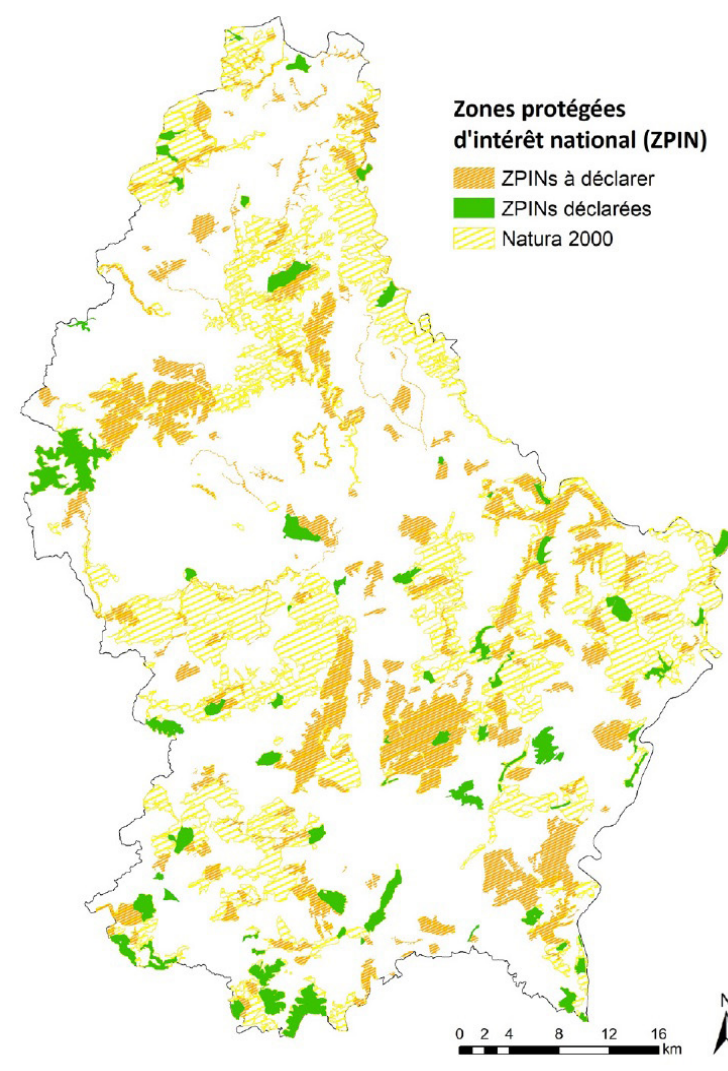
Bis 2030 sollen 30 % der Landesfläche unter Naturschutz stehen, entweder als europäisches Natura 2000-Gebiet oder als nationales Naturschutzgebiet. Verstärkt geschützt werden sollen dabei ökologische Korridore, die die einzelnen Schutzgebiete miteinander vernetzen. Mindestens ein Drittel der Schutzgebiete, also 10 % der Landesfläche, sollen als streng geschützte nationale Naturschutzgebiete ausgewiesen werden. Aktuell stehen erst 4,2 % der Landesfläche unter diesem strengen Schutz; mit den Natura 2000-Gebieten sind es bereits 27,8 %. Somit ist vor allem bei der Ausweisung von nationalen Schutzgebieten noch Handlungsbedarf. Diese neuen Schutzgebiete sollen vor allem die ökologisch hochwertigen Kernzonen von Natura 2000-Gebieten und wichtige CO₂-Senken wie alte Wälder, Niedermoore und andere Feuchtgebiete sowie artenreiches Grünland enthalten. Zudem sollen vermehrt Schutzgebiete für bedrohte Vogelarten des Offenlandes sowie Bäche in gutem Zustand ausgewiesen werden.

Wichtig bleibt weiterhin die konkrete Umsetzung der bereits verabschiedeten Managementpläne für die einzelnen Gebiete; es soll mindestens die Hälfte der Maßnahmen dieser Pläne bis 2026 durchgeführt werden.

Die Natur und ihre Lebensräume wiederherstellen

Der Schwerpunkt des PNPN 3 liegt auf der Wiederherstellung von Lebensräumen, die in der Vergangenheit zerstört wurden. Vor allem der weitere Verlust europäisch geschützter Lebensräume und Arten, wie etwa Halbtrockenrasen, Flachlandmähwiesen, Rebhuhn oder Laubfrosch soll bis spätestens 2026 gestoppt werden. Bis 2030 soll zumindest ein Drittel dieser Lebensräume und Arten (wieder) in einem guten Erhaltungszustand sein. Dass dies ein durchaus ambitioniertes Ziel ist, erkennt man, wenn man sich die konkreten Zahlen an benötigten Flächen vor Augen hält: So sollen bis 2026 knapp 1.600 Hektar Magere Flachlandmähwiesen renaturiert,

350 neue Stillgewässer angelegt und 600 Kilometer Bachrenaturierungen umgesetzt werden! Bis 2030 sind die Restaurierungsziele in den meisten Fällen doppelt so hoch. Hier wird SICONA zusammen mit seinen Mitgliedsgemeinden gefordert sein, um einen wichtigen Beitrag zu leisten.



Nationale Schutzgebiete

Das erweiterte Schutzgebietsnetz soll 30 % der Landesfläche abdecken (Quelle: PNPN3).

Ein weiterer Schwerpunkt ist der verstärkte Schutz der Insekten, insbesondere der Bestäuber, der Offenlandvogelarten und der Arten des artenreichen Grünlandes. Viele dieser Ziele werden jedoch nur mit signifikanten Änderungen der bisherigen Bewirtschaftungspraxis in Land- und Forstwirtschaft möglich sein. So sollen 12 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Randstreifen, Hecken, Brachen oder anderer Biotope zum Erhalt der Natur beitragen und 13.000 Hektar im Rahmen der Biodiversitätsverträge bewirtschaftet werden (aktuell etwa 6.600 Hektar). Auch der Anpassung an den Klimawandel wird Rechnung getragen: Die urbanen Bereiche müssen in Zukunft viel stärker und naturnaher begrünt



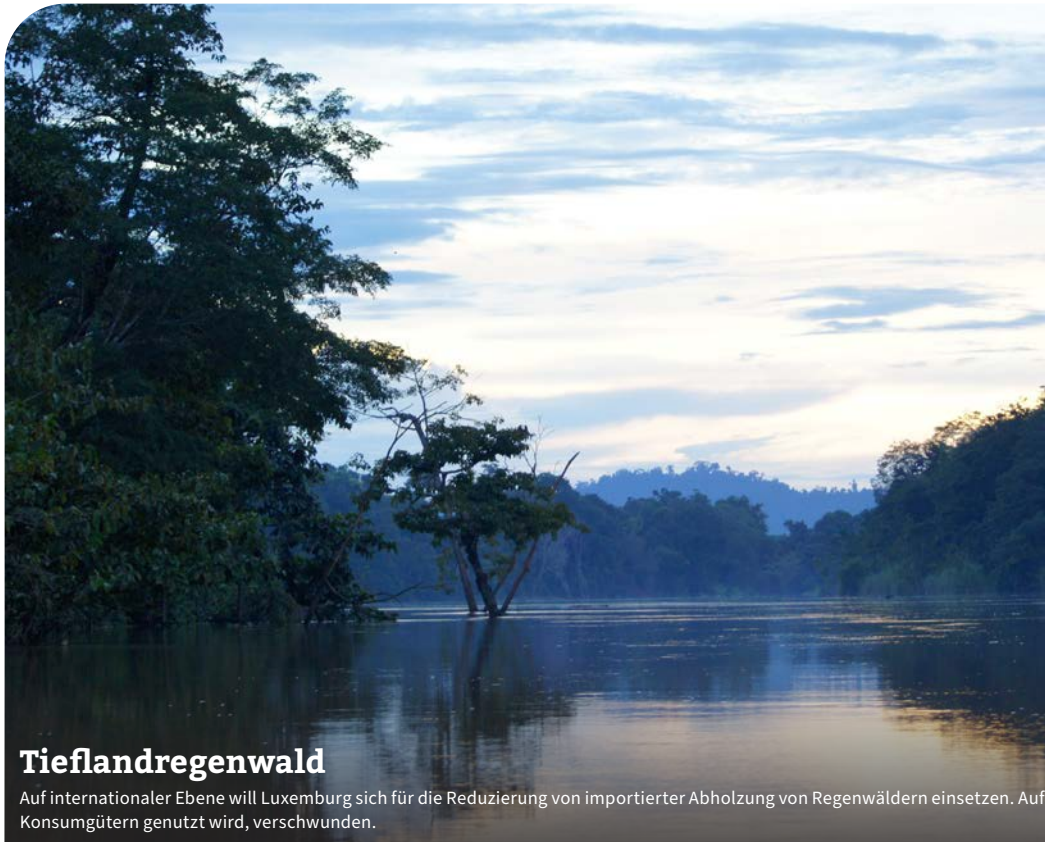
Bachrenaturierungen
Naturnahe Bäche sind nicht nur Hotspots der Biodiversität, sondern auch wichtig für den Hochwasserschutz. Hier ein 2023 renaturierter Abschnitt der Kiemelbaach in Mondercange.



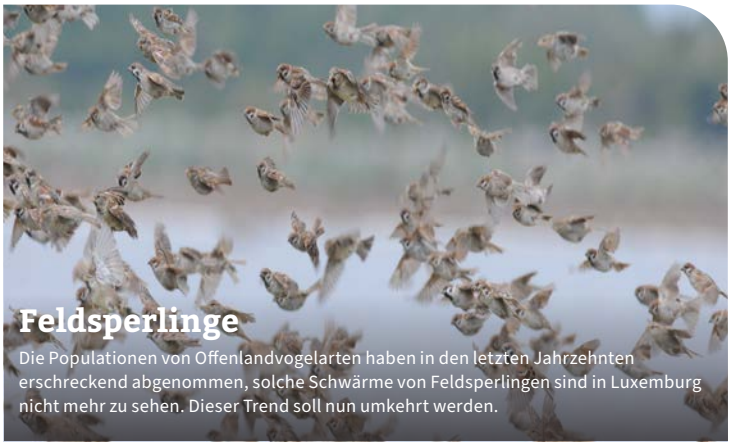
Blauflügel-Prachtlibelle
Die Blauflügel-Prachtlibelle stellt sich schnell an kleinen renaturierten Bächen ein.



Sumpfdotterblumenwiese
Artenreiche Feuchtwiesen – wie die Sumpfdotterblumenwiesen – sollen bis 2030 auf 350 Hektar wiederhergestellt werden.



Tieflandregenwald
Auf internationaler Ebene will Luxemburg sich für die Reduzierung von importierter Abholzung von Regenwäldern einsetzen. Auf Borneo ist beispielsweise ein Großteil der Tieflandregenwälder bereits für den Anbau von Palmöl, das in westlichen Konsumgütern genutzt wird, verschwunden.



Feldsperlinge
Die Populationen von Offenlandvogelarten haben in den letzten Jahrzehnten erschreckend abgenommen, solche Schwärme von Feldsperlingen sind in Luxemburg nicht mehr zu sehen. Dieser Trend soll nun umkehrt werden.

Internationales Engagement für den Naturschutz

Die zahlreichen internationalen Beschlüsse, die Luxemburg bereits unterzeichnet hat, sollen auch in Zukunft weitergeführt werden. Diese Absichtserklärungen sollen aber auch verstärkt in multilateralen Abkommen Rechnung getragen werden. Hervorzuheben ist, dass Luxemburg sich als Land ohne Küste verstärkt für den Schutz von mindestens 30 % der weltweiten Ozeane einsetzen will und zudem verstärkt die importierte Abholzung von tropischen Regenwäldern reduzieren will.

Ambitionierte Ziele, die konkrete Umsetzung bleibt jedoch teils unklar

SICONA begrüßt, dass die Ziele des PNPN 3 vor allem im Bereich der konkreten Renaturierungen von heimischen Lebensräumen ambitioniert sind. Denn der aktuelle Zustand vieler Lebensräume und Arten kann nur als katastrophal beschrieben werden. Die nötigen strukturellen Veränderungen in wichtigen Bereichen, wie etwa der Landwirtschaft, werden unserer Meinung nach jedoch zu kurz behandelt und konkreten Lösungsansätzen wird teils ungenügend Rechnung getragen.



Naturnahe Landwirtschaft
Landwirtschaftliche Praktiken, die im Respekt mit der Natur funktionieren, sollen weiterhin gefördert werden. Dazu gehört auch das Schaffen von Absatzmärkten für solche Produkte.

Praktischer Artenschutz in unseren Dörfern & Städten

Über Jahrhunderte haben dorfbewohnende Arten, wie Mehl- und Rauchschnalbe, das Sommerbild unserer Dörfer bestimmt. Ihre Flugkünste bei der Insektenjagd über dem Dorf, ihr Gezwitscher auf Hausdächern und Ställen sowie ihre kugelförmigen Lehmnesten an den Fassaden waren vielerorts präsent. Heute haben viele dieser Arten zunehmend Probleme Brutplätze zu finden und ihre Jungen erfolgreich aufzuziehen. Doch durch gezielten praktischen Artenschutz können auch in unserer modernen Gesellschaft Schwalben, Mauersegler und Schleiereulen noch einen Platz finden.

Die siedlungsbewohnenden Tierarten haben zwei Hauptprobleme: Fehlender Lebensraum und unzureichende Nahrungsquellen. Denn moderne Gebäude bieten mit glatten Fassaden keine Haftung für Lehmnesten und thermisch perfekt abgedichtete Außenhüllen bieten keine Nischen als Brutmöglichkeit. Durch die zunehmende Versiegelung unserer Ortschaften haben die Schwalben auch immer mehr Probleme überhaupt noch Lehm für den Bau ihrer Nester zu finden. Weil die Insektenbestände allgemein durch Umweltgifte und Lebensraumverlust in den letzten Jahrzehnten extrem abgenommen haben, stellt auch die Nahrungsverfügbarkeit zunehmend ein Problem dar. Denn insbesondere während der Jungenaufzucht muss ausreichend Nahrung verfügbar sein.

Spezielle Nistkästen für gefährdete Arten

SICONA bringt für viele dorfbewohnende Arten artspezifische Nistkästen an. Kunstnester stärken an geeigneten Fassaden bestehende Mehlschnalbenkolonien und Schwalbentürme stellen eine zusätzliche Möglichkeit dar, Brutmöglichkeiten zu erschaffen. Damit die Türme von den Vögeln angenommen werden, muss neben dem Standort vom Turm auch auf dessen Höhe sowie das Nahrungsangebot in der Umgebung Acht gegeben werden. Für den Schutz der Rauchschnalbe ist es wichtig in neu gebauten Ställen, Schuppen und wenig genutzten ländlichen Gebäuden Brutmöglichkeiten zu schaffen. Auch Schleiereulen fühlen sich vor allem in landwirtschaftlichen Gebäuden und alten Schuppen wohl.

Der Mauersegler (siehe Titelseite) wurde rezent in die Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Luxemburgs aufgenommen, da die Bestände konstant zurückgehen. Als typischer Stadtbewohner nutzt er mehrstöckige, oft ältere Gebäude. Werden diese Häuser renoviert oder durch Neubauten ersetzt, verliert diese

Vogelart ihr Zuhause. Hier können von SICONA auf Maß angefertigte Nistkästen gebaut und an öffentlichen Gebäuden oder an geeigneten Privathäusern angebracht werden.

Ohne Futter keine Vögel

Um den Schwalben die Ernährung der Jungen einfacher zu gestalten, ist es wichtig das Angebot an Insekten zu fördern, indem man die Dörfer und Städte weniger „steril“, dafür grüner und naturnaher gestaltet. Das Anlegen von naturnahen Gärten und Grünflächen spielt hier eine wichtige Rolle; hier sind sowohl die Gemeinden als auch Privathaushalte gefordert. Von naturnahen Parkanlagen können aber auch Arten, die ihre Nester in Baumhöhlen anlegen, wie der Gartenrotschnalzwanz, profitieren. Aber auch außerhalb unserer Dörfer muss das Nahrungsangebot erhöht werden. Denn viele Arten, wie etwa Schleiereulen und Fledermäuse, haben einen großen Aktionsradius und jagen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, wie extensiven Weiden. Naturnahe Flüsse und Bäche sowie Feuchtgebiete haben eine enorm wichtige Rolle für insektenfressende Arten wie Schwalben und Mauersegler.

Gemeindegebäude im Sinne der Artenvielfalt überdenken

SICONA bietet seinen Mitgliedsgemeinden an, die gemeindeeigenen Gebäude unter dem Aspekt der Förderung der dorfbewohnenden Tierarten zu betrachten und Möglichkeiten für das Anbringen von Nistkästen oder sonstige Verbesserungen aufzuzeigen. So können die Gemeinden ihre Gebäude systematisch für Schwalben und Co. bewohnbar machen und mit gutem Beispiel voran ihren Bürgern zeigen, dass ein Miteinander von Mensch und Natur in unseren Dörfern und Städten möglich ist.



Nistkasten auf Maß

Mauerseglerkästen können auf Maß individuell im SICONA-Atelier gebaut und angestrichen werden, so dass sie perfekt und unauffällig unter die Dachgiebel passen.



Schleiereulen

Nachwuchs bei den Schleiereulen ist heutzutage ein Glücksfall. Die Art leidet unter dem Verlust von potenziellen Siedlungsmöglichkeiten und einer Landschaft mit kaum verfügbaren Nahrungsquellen.



Gartenrotschnalzwanz

Eine Charakterart von naturnahen Parks und Gärten ist der Gartenrotschnalzwanz. Nistkästen können anstelle von Baumhöhlen als Brutmöglichkeit genutzt werden.



Mehlschnalben

Als Glücksbringer waren sie früher gerne gesehen, heute jedoch auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Die Mehlschnalbe leidet unter „Wohnungsnot“.



Steigerarbeit

Das Anbringen der fertigen Nistkästen erfolgt in luftigen Höhen durch unser speziell ausgebildetes Personal.



Schwalbenturm

Nach jahrelangen Bemühungen von SICONA gelang es 2023 erstmals Mehlschnalben an einem sogenannten Schwalbenturm anzusiedeln.

Historisch & aktuell

Das renaturierte „Laangt Muer“ in Colmar-Berg erhält großherzoglichen Besuch

Auf alten topografischen Karten kann nachvollzogen werden, dass es sich bei dem *Laangt Muer* in der Nähe des *Karelshaff* um ein mehr als 100 Jahre altes Stillgewässer handelt. Durch Sukzessions- und Verlandungsprozesse war die Wasserfläche gegen Ende des letzten Jahrzehnts jedoch fast gänzlich verschwunden. Bei der Verlandung des Gewässers handelt es sich um einen natürlichen Prozess, der allerdings dazu führt, dass das Gewässer seine Funktion als Lebensraum für verschiedene schützenswerte Arten langfristig verliert. Daher wurde von der technischen Abteilung des Naturschutzsyndikats SICONA im September 2020 im Rahmen einer Renaturierung damit begonnen das mit ca. 30 Ar vergleichsweise große Gewässer auszubaggern, um den ursprünglichen Wasserkörper wiederherzustellen.

Im Jahr 2022 wurde dann am *Laangt Muer* ein umfassendes floristisches und faunistisches Monitoring von der wissenschaftlichen Abteilung des SICONA durchgeführt, um den aktuellen Zustand des Gewässers mit seiner umgebenden Vegetation zu erfassen und den Erfolg der Renaturierungsmaßnahme bewerten zu können. Im Rahmen des Monitorings wurde ein außergewöhnlich hoher Reichtum an Pflanzenarten festgestellt, mit mehreren seltenen und stark gefährdeten Arten. Besonders erwähnenswert ist dabei der Wiederfund des bis dahin als regional ausgestorben geltenden Haarblättrigen Laichkrauts. Auch der Kammolch und der Kleine Wasserfrosch kommen im *Laangt Muer* vor und nutzen dieses zur Fortpflanzung. Im Rahmen der Libellenerfassung wurden an dem renaturierten Gewässer 16 Libellenarten nachgewiesen, darunter auch seltene Arten wie der Vierfleck und die Feuerlibelle.

S.K.H. Großherzog Henri hat sich Zeit genommen, um das Renaturierungsprojekt mit

Vertretern der Gemeinde Colmar-Berg, dem Bewirtschafter des anliegenden Feldes und des Naturschutzsyndikats SICONA zu besichtigen. Besonderer Dank gilt dem Großherzog, der Gemeinde, den Bewirtschaftern und dem Umweltministerium für ihre Unterstützung bei der Umsetzung dieser erfolgreichen Renaturierung.



Amphibien

Amphibien, wie der Kammolch, haben im *Laangt Muer* ihren Lebensraum.



Projektvorstellung

Besichtigung des *Laangt Muer* in Anwesenheit des S.K.H. Großherzog Henri, den Gemeindevetretern, Bewirtschaftern, des Präsidenten von SICONA Centre G. Anzia und den SICONA Mitarbeitern.

Universitäre Abschlussarbeiten bei SICONA

Im Rahmen von SICONA-Projekten betreut die wissenschaftliche Abteilung regelmäßig universitäre Abschlussarbeiten von Studierenden. Zum einen leisten die Arbeiten einen wichtigen Beitrag für die angewandte Naturschutzforschung, zum anderen bringen sie den konkreten Schutz gefährdeter Arten und Lebensräume weiter voran. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse fließen in die Naturschutzarbeit von SICONA ein und haben somit einen unmittelbaren Praxisbezug. In den vergangenen Jahren haben fast 20 Studenten ihre Abschlussarbeit erfolgreich bei SICONA absolviert. Kürzlich haben zwei ihre Arbeiten erfolgreich abgeschlossen.

Es summt und brummt in unseren Wildpflanzenfeldern vom Wöllplanzesom Lëtzebuerg!

Emma Weimann (Uni Trier) hat diesen Sommer in ihrer Bachelorarbeit auf den Wildpflanzenfeldern blütenbesuchende Bestäuber untersucht. Dazu zählte sie in definierten Plots die blütenanfliegenden Besucher, Wild- und Honigbienen sowie Schwebfliegen. Auch wurden die Tagfalter innerhalb von Transekten erfasst. Durch einen Vergleich mit anderen ackerbauartigen Kulturen und der umgebenden Nutzung konnte belegt werden, dass Wildpflanzenkulturen wichtige Lebensräume und Nahrungsquellen für eine Vielzahl an Bestäubern darstellen. Dabei unterschieden sich die beobachteten Bestäubergruppen je nach Wildpflanzenart.



Unterwegs in Sachen Biotopverbund

Cédric Godard (RWTH Aachen) untersuchte im Rahmen seiner Masterarbeit die von SICONA gepflegten Randstreifen auf Maßnahmen zur Verbesserung ihrer ökologischen Wertigkeit. Dazu nahm er die Pflanzenarten auf und kartierte die Strukturtypen wie Baumreihen und unterschiedliche Grünlandtypen. Resultierend daraus und aufgrund des Erhaltungszustandes der Flächen wurden die Pflegemaßnahmen angepasst. Es konnte nachgewiesen werden, dass diese extensiv genutzten Randstreifen entlang von Viehweiden, Wiesen oder Äckern wichtige Strukturelemente in der Kulturlandschaft sind und sie eine wichtige Rolle als Verbundelement haben.





Neuigkeiten

vom Laubfrosch-Schutzprojekt

Laubfrosch

Laubfrösche halten sich auch gerne in Gehölzen auf – daher auch der luxemburgische Name *Heckefrösch*.

Laubfroschpopulation im SICONA-Gebiet steigt weiter

Vor rund 10 Jahren hat SICONA mit der Wiederansiedlung des Laubfroschs begonnen – einer Art, die in Luxemburg vom Aussterben bedroht war. Mittlerweile hat der Laubfrosch (*Hyla arborea*) eine ganze Reihe neuer Gewässer erobert. Er wurde an vier Standorten, davon zwei im SICONA Centre und zwei im SICONA Sud-Ouest ausgebracht. Inzwischen konnte er an insgesamt über 60 Stillgewässern nachgewiesen werden. Dabei war dieses Jahr mit über 600 rufenden Männchen in einer gleichen Nacht zahlenmäßig das bisher weitaus „reichste“ Laubfroschjahr. Auch waren rund 20 Gewässer dabei, die erstmals vom Laubfrosch besiedelt wurden. Damit konnten wir die bisher stärkste Ausdehnung der Population feststellen!

Nachdem die in der ersten Phase in Everlingen ausgesetzten Tiere ihrem Ansiedlungsstandort sehr lange treu blieben, machten sie sich erstmals 2021 auf die Wanderung und konnten mittlerweile an fünf weiteren Gewässerkomplexen vorgefunden werden. Die in der Flur um Leitringen neu gegründete Population zeigte sich hingegen durchaus schneller in ihrer Ausbreitung: Bereits wenige Jahre nach der Ansiedlung haben die Tiere diesjährig fünf weitere Gewässer aufgesucht, davon eins bei unseren belgischen Nachbarn. Ein weiterer interessanter Nachweis erfolgte nahe Steinfort, auf rund 5 km Luftlinie vom Ansiedlungsgewässer in Leitrange.

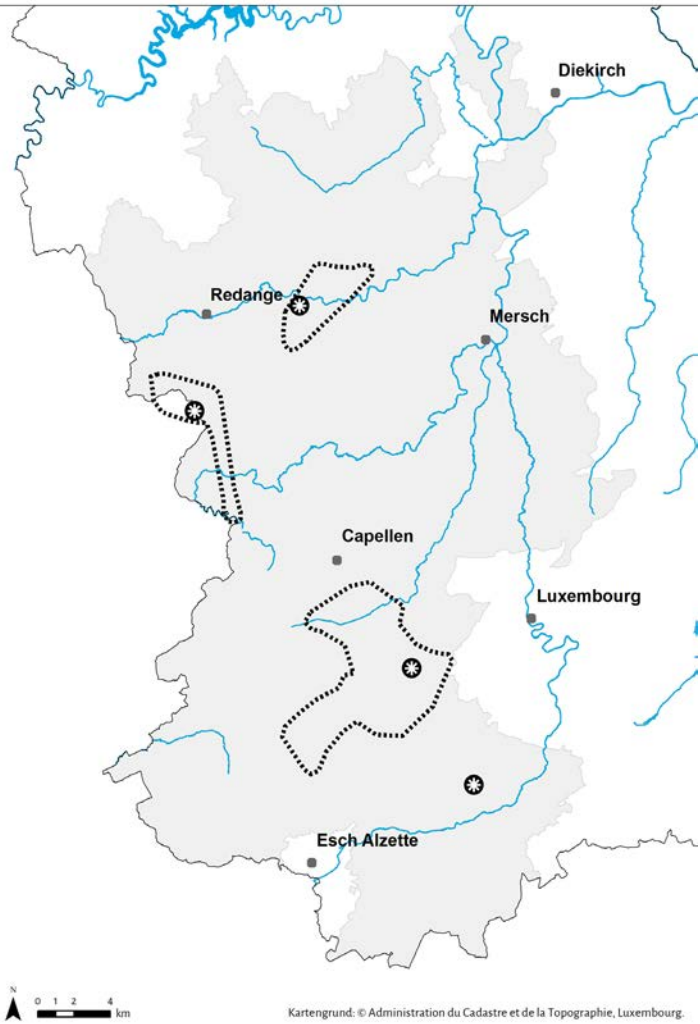
Auch im Südwesten sind die Laubfrösche weiterhin sehr ausbreitungsfreudig. Allein dieses Jahr haben die Tiere elf Gewässer zum ersten Mal nachweislich aufgesucht. Dabei dürfte es sich in allen Fällen um den Nachwuchs der vor rund zehn Jahren bei Bartringen angesiedelten

Tiere handeln. Die in 2022 erfolgte Wiederansiedlung in Abweiler trägt, mit 13 rufenden Männchen im ersten Jahr, ebenfalls bereits Früchte.



Verbreitung des Laubfroschs im SICONA-Gebiet

- Wiederansiedlungsgewässer
- Besiedelte Gebiete (vergrößerte Ansicht)



Das Monitoring der Bestände wird von der wissenschaftlichen Abteilung des SICONA seit Beginn der Wiederansiedlungen über eine alljährlich stattfindende Zählung rufender Männchen in der Nacht durchgeführt. Dies erfordert viel Organisation und Einsatzfreude und wird von Jahr zu Jahr aufwendiger – aber die Arbeit lohnt sich!



Vorzeigegewässer

Dieses für den Laubfrosch ideal ausgeprägte Gewässer beherbergt bereits seit vielen Jahren fast immer die meisten rufenden Männchen, davon 122 im Jahr 2023. Diese Aufnahme hier erfolgte beim nächtlichen Monitoring.



Gewässerneuanlage

Neu angelegte Gewässer können bereits im ersten Jahr besiedelt werden.



Gewässerpflege

Auch die Pflege – insbesondere die Offenhaltung – bestehender Gewässer gehören zum A und O des Laubfroschschutzes.

2023: Guter Bruterfolg -
aber auch lokale Verluste

Artenschutzprogramm Steinkauz



Der Steinkauz steht seit fast 25 Jahren im Fokus unserer Naturschutzarbeit. Heute leben wieder 30 bis 40 Brutpaare in Luxemburg, aber von einer stabilen Population kann noch keine Rede sein. 2023 blieb die Anzahl der Bruten auf Vorjahresniveau. Positiv ist mit 66 beringten Jungvögeln ein akzeptabler Bruterfolg festzustellen! Erfreulich ist auch die Neubesiedlung der Gemeinde Roeser, wo wir erstmals seit Projektbeginn eine Brut nachweisen konnten. Negativ sind Rückgänge in den Südgemeinden.

Steinkauzschutz konkret

Unser Steinkauz-Schutzprojekt beinhaltet seit Projektbeginn eine Verbesserung des Bruthöhlenangebotes durch 450 Spezialniströhren, die in den SICONA-Mitgliedsgemeinden an potentiell geeigneten Standorten angebracht wurden. Genauso wichtig sind die Erhaltung und Optimierung der Nahrungsräume. Der Steinkauz braucht offene Landschaften und eine lückige Vegetation, in der er seine Nahrung (vor allem Mäuse, aber auch Großinsekten und Regenwürmer) sehen und erbeuten kann. SICONA unterstützt daher in geeigneten Landschaften die extensive Weidewirtschaft und legt Kleinstrukturen (z. B. Steinhäufchen) an, die das Nahrungsangebot für den Steinkauz verbessern. Denn ohne Nahrung sind unsere Niströhren sinnlos!

Bestandsentwicklung weiterhin kritisch

Zu Projektbeginn stand der Steinkauz auf der Roten Liste der Luxemburger Brutvögel in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“. Das Artenschutzprojekt hat zu einer leichten Erholung geführt, so dass der kleine Kauz heute als „stark gefährdet“ eingestuft ist.

Die grafische Übersicht der Bestandsentwicklung zeigt die Entwicklung seit 2009. Vor 2009 stagnierte die Zahl

der Bruten immer nur um sechs, erst 2008 begannen die Bestände zu steigen. 2012 respektiv 2013 gab es wieder 30 Steinkauzreviere in den SICONA-Gemeinden. Der anschließende Rückgang ist durch den schneereichen Winter 2012/2013 bedingt, der zu einer starken Verschlechterung der Nahrungsverfügbarkeit für den Steinkauz führte. Erst ab 2020 wurden wieder über 20 Bruten nachgewiesen, 2022 waren es deren 22. Im laufenden Jahr erreichte die Anzahl der Bruten mit 21 fast das Vorjahresniveau, wobei die Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel pro begonnener Brut war mit durchschnittlich 3,14 erfreulich gut war.

Es gab aber auch Entwicklungen, die Sorge bereiten: Das langjährige Vorkommen in der Gemeinde Sanem war 2023 nicht mehr besetzt, aber auch in Reckingen/Mess und Dippach gingen die Bestände zurück. Demgegenüber erhöhte sich der Bestand in der Gemeinde Garnich von ein auf zwei und in der Gemeinde Roeser gelang erstmals seit Projektbeginn ein Brutnachweis.

Warum stagniert der Steinkauzbestand weiterhin auf niedrigem Niveau?

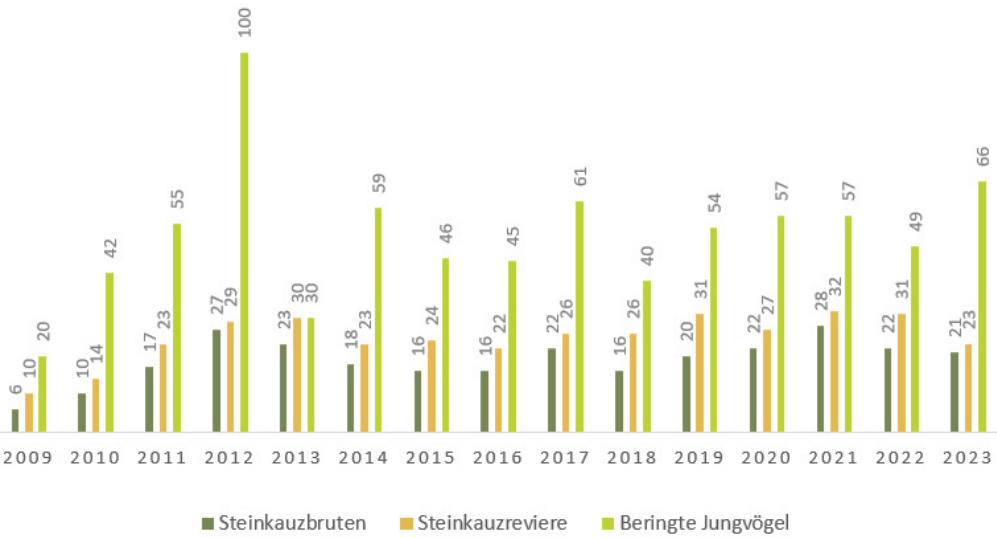
Bestandsschwankungen von Arten sind in der Natur nichts Ungewöhnliches. In verschiedenen Jahren sind z. B. wenig Mäuse in der Landschaft vorhanden, entsprechend gering ist dann oft der Bruterfolg von

Eulen. Allerdings werden diese natürlichen Faktoren in den SICONA-Gemeinden nachweislich von menschengemachten Aktivitäten überlagert: In den letzten Jahren wurden mehrfach besetzte Brutröhren zerstört, so dass die Käuze nicht mehr brüten konnten. In anderen Revieren wurden bisherige Viehweiden aufgegeben oder unterbeweidet, sodass in der Brutzeit Flächen mit niedriger Vegetation fehlen und vorhandene Beutetiere auf dem Boden nicht erbeutet werden können.

Ein weiterer Faktor, der dieses Jahr besonders auffiel, war die hohe Zahl von Eiern, aus denen kein Jungvogel schlüpfte. Dass nicht alle Eier schlüpfen und auch Jungtiere die ersten Wochen nicht überleben, ist normal. Dieses Jahr war aber der Verlust von fast einem Drittel größtenteils auf nicht geschlüpfte Gelege zurückzuführen, wobei unklar ist warum dem so war. Waren die Eier nicht befruchtet, die Eltern zu alt oder haben Umweltgifte zum Absterben der Embryonen geführt?

2023 ist die Zahl der Bruten ähnlich wie im Vorjahr, der Bruterfolg war jedoch besser. Vom langfristigen Ziel mit 100-200 Steinkauzpaaren in den SICONA-Gemeinden sind wir noch weit entfernt!

Entwicklung des Steinkauzbestandes im Südwesten & Zentrum Luxemburgs von 2009 bis 2023



Mehr Informationen
zum Steinkauzschutzprogramm
finden Sie hier.



Steinkauzkiste

450 speziell entwickelte Niströhren sind in den SICONA-Mitgliedsgemeinden angebracht. Leider werden manche Bruten gestört oder die Röhren sogar zerstört.



Weitere Etappen im Wëllplanzesom Lëtzebuerg geschafft!

Qualitätssicherung durch Zertifizierung

Nachdem letztes Jahr bereits die ersten 18 Produzenten von Wildpflanzensaatgut nach dem *Wëllplanzesom Lëtzebuerg*-Regelwerk zertifiziert wurden, konnten im August sechs weitere Produzenten ausgezeichnet werden. Neben der Firma *Rieger-Hofmann*, die das luxemburgische Saatgut säubert und zu Mischungen zusammenstellt und nach Luxemburg verkauft, wurde die Firma *Barenbrug* als Inverkehrbringer zertifiziert. Neu ab diesem Jahr ist, dass die Gärtnereien, die die Jungpflanzen aufziehen, ab sofort auch nach den *Wëllplanzesom Lëtzebuerg*-Kriterien kontrolliert werden. Die ersten drei Aufzuchtbetriebe – *Op der Schock*, *Fondation Kräizbiert* sowie *Lëlljer Gaart* – konnten nun erfolgreich zertifiziert werden.



Gratulation!

Wir gratulieren den Produzenten vom Wildpflanzensaatgut, den teilnehmenden Gärtnereien, der Firma Rieger-Hofmann und Firma Barenbrug zu ihrer Auszeichnung.

Anhand des Siegels auf den *Wëllplanzesom Lëtzebuerg*-Saatgutmischungen ist ersichtlich, dass es sich um Mischungen mit herkunftsgesichertem, zertifiziertem Saatgut mit hoher Qualität handelt. Die Produktion und der Vertrieb des Wildpflanzensaatgutes sind transparent gestaltet. Eine unabhängige, staatlich anerkannte Kontrollstelle prüft, ob die Betriebe nach den 69 Qualitätskriterien des Regelwerks *Wëllplanzesom Lëtzebuerg* produzieren. Dabei wird der gesamte Anbauprozess kontrolliert, so dass jederzeit eine transparente Rückverfolgbarkeit vom Ausgangssaatgut bis zur fertigen Mischung gewährleistet ist.



Kontakt

12, rue de Capellen
L-8393 Olm

www.sicona.lu
administration@sicona.lu
+352 26 30 36 25

Anbau von Wildpflanzen und Nachfrage an Saatgut wachsen stetig

Mittlerweile werden auf knapp zehn Hektar derzeit 70 Arten zur Saatgutproduktion nach biologischen Kriterien angebaut. Ein toller Erfolg in der kurzen Projektlaufzeit! Für dieses Jahr sind die meisten Ernten auf den Feldern nun getätigt, die letzten Samen werden gerade getrocknet und können bald zur Partnerfirma *Rieger-Hofmann* geschickt werden. Diese stellt sie dann zu unseren *LUX-Mischungen* zusammen.

LUX-Mischungen gibt es für den Siedlungsraum und für landwirtschaftliche Flächen. Insgesamt stehen derzeit sieben Wildpflanzenmischungen zur Verfügung. Sie unterscheiden sich neben der Artenzusammensetzung auch in den Anwendungsbereichen, vor allem durch eine unterschiedliche Lebensdauer der Flächen, der späteren Nutzung sowie der Pflege. Dadurch, dass sie nur Wildpflanzenarten aufweisen, die in Luxemburg natür-



Übergabe der Zertifikate

Die Zertifizierungs-Urkunden wurden durch Umweltministerin Joëlle Welfring an die Betriebe überreicht.

lich vorkommen, wird die einheimische genetische Vielfalt erhalten. Dies ist insbesondere wichtig, damit die Pflanzen ihre Funktion als wichtige Futterquellen für die heimischen Insekten wie Schmetterlinge oder Wildbienen erfüllen können.

Auch die Nachfrage nach den *LUX-Mischungen* steigt erfreulicherweise stetig an. Bei über 20 Verkaufsstellen im Land gibt es sie bereits zu kaufen! Größere Mengen können zudem bei der Firma *Barenbrug* oder im Webshop von *Rieger-Hofmann* gekauft werden.



LUX-Mischungen

Neben den Mischungen für den Siedlungsbereich gibt es jetzt auch LUX-Mischungen für landwirtschaftliche Flächen.



Wollen auch Sie eine buntblühende Blumenwiese mit einheimischen Wildpflanzen anlegen? Hier finden Sie Tipps zur Aussaat und den Verkaufsstellen.

SICONA Sud-Ouest

Bureau

Liesch Georges, président,
Tel: 661 58 80 11, georges.liesch@differdange.lu
Franck Lucien, vice-président,
Tel: 621 18 58 11, franckl@pt.lu
Schweich Christine, vice-présidente,
Tel: 691 12 08 83, christine.schweich@mondercange.lu
Anen Gaston, membre,
Tel: 621 27 61 09, gaston.anen@sanem.lu
Bissen Marc, membre,
Tel: 691 66 68 76, marc.bissen@kehlen.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Zuang Romain, membre,
Tel: 621 19 68 56, romain.zuang@dudelange.lu

Comité

Agostino Maria, Commune de Pétange
Berend Tom, Commune de Leudelage
Druï-Majerus Yolande, Commune de Garnich
Dürer Jean-Marie, Commune de Strassen
Kalmes Albert, Commune de Schifflange
Kemp Eugène, Commune de Koerich
Klinski Mireille, Commune de Roeser
Lorsché Josée, Commune de Bettembourg
Negri Roger, Commune de Mamer
Jean Weiler, Commune de Kayl/Tétange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Skenderovic Jimmy, Commune de Rumelange
Smit-Thijs Monique, Commune de Bertrange
Thill Patrick, Commune de Kopstal

SICONA Centre

Bureau

Anzia Gérard, président,
Tel: 691 23 63 00, gerardanzia@gmail.com
Pauly Luc, vice-président,
Tel: 621 29 82 97, luc.pauly@redange.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel: 691 38 20 24, michel.reiland@education.lu

Comité

Bönigk Mareike, Commune de Prézervaul
D'Agostino Stefano, Commune de Mertzig
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Herr Jeff, Commune de Lintgen
Konsbruck Jean, Commune de Saeul
Leider Gilbert, Commune d'Erpeldange-sur-Sûre
Losch Gilles, Commune de Helperknapp
Miny Christian, Commune de Colmar-Berg
Moris Gilbert, Commune de Vichten
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Thill Jessie, Commune de Walferdange
Wagner Sammy, Commune de Steinfort
Wilmes Daniel, Commune de Feulen
Zeimes Jean-Paul, Commune de Schieren
Zigrand Nello, Commune de Habscht

Team

Direction

Fernand Klopp, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Marielle Dostert, attachée à la direction, département pédagogique, Tel: 26 30 36 41, marielle.dostert@sicona.lu
Dr. Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique, Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu
Myriam Zeimes, attachée à la direction, département planification, Tel: 26 30 36 36, myriam.zeimes@sicona.lu

Secrétariat

Manon Braun, Tel: 26 30 36 27
David Fatigati, Tel: 26 30 36 25
Mireille Gilbertz, Tel: 26 30 36 78
Anne-Marie Grimler, Tel: 26 30 36 26
Alex Weber, secrétaire-rédacteur, Tel: 26 30 36 57

Recette

Claudine Mathias, receveuse, Tel: 26 30 36 77

Communication

Angie Sassel, M. A. in Business, Tel: 26 30 36 70
Nora Weis, Dipl. Languages & Media, Tel: 26 30 36 69

Service technique

Gilles Altmann, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 52
Pol Faber, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 29
Trixie Pierson, M. Sc. Ernährungswissenschaften, Tel: 26 30 36 24
Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice, Tel: 26 30 36 22
Marc Kintzelé, BTS en génie technique, Tel: 26 30 36 58
Fernand Hoss, chef d'équipe, Tel: 621 710 444
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint, Tel: 621 382 512
Sarah Roth, M. Sc. Biologie, Tel: 26 30 36 49

Service scientifique

Inge-Beatrice Biro, M.Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 62
Vanessa Duprez, Dipl.-Ing. Landschaftsplanung, Tel: 26 30 36 35
Patrick Espen, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 53
Thomas Frankenberg, Dipl. Geograph, Tel: 26 30 36 55
Liza Glesener, M. Sc. en photographie et imagerie biologique, Tel: 26 30 36 28
Philipp Gräser, Dipl. Umweltwissenschaftler, Tel: 26 30 36 64
Alena Helfenberger, M. Sc. Biodiversität und Ökologie, Tel: 26 30 36 28
Julie Melmer, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37/53
Sonja Naumann, géographe diplômée, Tel: 26 30 36 51
Fanny Schaul, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37
Noémie Schockmel, B. Sc. Biologie, Tel: 26 30 36 51
Lisa Siebenaler, M. Sc. Biologie, Ökologie, Tel: 26 30 36 38
Maxime Staudt, M. Sc. Biologie, Tel: 26 30 36 38
Max Steinmetz, M. Sc. Forstwissenschaft. Landespf. und Natursch., Tel: 26 30 36 54
Linda Tagliero, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 74
Claire Wolff, M. Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 47

Service planification

Yannis Dams, technicien informatique, Tel: 26 30 36 34
Michel Diederich, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 46
Mike Freymann, technicien informatique, Tel: 26 30 36 76
Sam Heiter, M. Sc. Ingénieur agriculture & environnement, Tel: 26 30 36 66
Sam Kretz, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 48
Mara Lang, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 39
Maryse Leiner, B. Sc. Géographie, Tel: 26 30 36 67
Eric Rathle, M. A. Bioingénieur, Tel: 26 30 36 68
Laurent Roob, B. A. Géographie, Tel: 26 30 36 72
Monika Schulz, technicienne, Tel: 26 30 36 31
Frank Sowa, biologiste diplômé, Tel: 26 30 36 23
Alex Zeutzius, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 45

Service pédagogique

Nicole Bertemes, pédagogue diplômée, Tel: 26 30 36 42
Dominique Engeldinger, guide nature, Tel: 26 30 36 42
Jessy Junker, formatrice diplômée, Tel: 26 30 36 71
Lise Kayser, technicienne en environnement, Tel: 621 969 420
Françoise Tanson, guide nature, Tel: 621 583 945
Nicole van der Poel, guide nature, Tel: 26 30 36 42